

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 76. Neuenbürg, Mittwoch den 21. September 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R.
Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern.
Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Am Dienstag den 27. d. M., als dem Tage des allerhöchsten Geburts-Festes Seiner Königlichen Majestät, wird in vergeblicher Weise die kirchliche Feier dieses Festes stattfinden, wovon die Ortsvorsteher in Folge höheren Auftrags in Kenntniß gesetzt werden.

Den 17. September 1859.

R. Oberamt.
Bägnert.

Neuenbürg.

Wegen einer an dem Stahl'schen Wehr bei Pforzheim vorzunehmenden Ausbesserung ist die Flößerei auf der Enz und Nagold für Montag den 26. d. M. gesperrt.

Am 16. Sept. 1859.

R. Oberamt.
Bägnert.

Neuenbürg.

Eigenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Weil. E. J. Walter, Werkmeisters von hier kommt am

Samstag den 24. September,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum erstenmal zum Verkauf:

Gebäude und Garten:

Nr. 251. $\frac{1}{2}$ Mrg. 19, 9 eine einstodige Zimmerwerkstätte, Remise und Hofraum am unteren Sägerweg, und

$\frac{1}{2}$ Mrg. 8 Rth. Garten allda, die Lippenwiese genannt.

Den 17. September 1859.

R. Gerichtsnotariat.
Zwifler.

Langenbrand,

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Langenbrand werden neue Güter- und Servitutbücher angelegt. Es ergeht daher an Diejenigen, welche dingliche, zur Aufnahme in dieselben sich eignende Rechte besitzen, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem mit dem Güterbuchsgeschäfte beauftragten Gerichtsnotar Zwifler anzumelden, widrigenfalls ihre Rechte nur in so weit berücksichtigt werden würden, als sie aus den öffentlichen Akten hervorgehen.

Den 15. September 1859.

Gemeinderath.
Vorstand: Dürr.

Haiterbach.

Hopfen-Verkauf.

Die hiesige Stadtpflege verkauft ihr heutiges Hopfen-Erzeugniß von ca. 8 bis 10 Centnern am

Samstag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Versteigerungswege, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Qualität sehr schön ist.

Den 14. Sept. 1859.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Filial-Schul-Verein

am 27. September, Nachmittags 2 Uhr,
in Feldrennach.

Wildbad.

Neue holländische Heringe
(pur Milchner)

sind eingetroffen, bei

Fr. Keim.

Neuenbürg.

Eine gut erhaltene Gitarre ist billig zu verkaufen, wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Neue Säringe à 6 fr. per Stück bei Wlbh. Lutz.

Neuenbürg.

Mehrere gutgesittete junge Leute männlichen und weiblichen Geschlechts, welche die Bijouterie, das Kettenmachen, Poliren und Graviren erlernen wollen, finden unter Zusicherung guter und sorgfältiger Behandlung sogleich Aufnahme. Auch einige tüchtige und solide Arbeiter werden angenommen, von wem sagt die Redaktion.

Dobel.

128 fl. liegen zum Ausleihen parat bei der hiesigen

Stiftungspflege.

Liebenzell.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Dr. Klunzinger.

Neuenbürg.

180 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Ludwig Blaiß, Schreinermeister.

Neusatz.

Bei Ludwig Günthner liegen 100 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt. Die Frankfurter Blätter enthalten folgendes Program über die Gründung eines Vereins der sogenannten deutschen Nationalpartei: In Folge einer Einladung des zu Eisenach niedergesetzten Ausschusses hatten sich über 150 Männer der deutschen Fortschrittsparteien aus allen Staaten Deutschlands hier zusammengefunden, um über die Bildung einer großen nationalen Partei für Anstreben der Einheit und Freiheit Deutschlands im Sinne des Eisenacher Programms sich zu berathen. Nach einer gestern Abend abgehaltenen Vorbesprechung wurde in der heute unter dem Präsidium des Hrn. v. Bennigsen abgehaltenen Hauptversammlung auf Vorschlag einer dazu niedergesetzten Kommission die Begründung eines nationalen Vereins zur Anstreben der einheitlichen und freibeitlichen Gestaltung Deutschlands nach kurzer Debatte fast einstimmig beschlossen und ein Ausschluß von 12 Mitgliedern zur Führung der

Vereinsangelegenheiten durch Affkamation gewählt. Eine gleichfalls beantragte Ansprache an das deutsche Volk wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt. Das genehmigte Statut des Vereins lautet: §. 1. Zweck des Vereins. Da die in Eisenach und Hannover angebahnte Bildung einer nationalen Partei in Deutschland zum Zwecke der Einigung und freibeitlichen Entwicklung des großen gemeinsamen Vaterlandes zur Thatsache geworden ist, so begründen die Unterzeichneten einen Verein, welcher seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, und es sich zur Aufgabe setzt: für die patriotischen Zwecke dieser Partei mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu wirken, insbesondere die geistige Arbeit zu übernehmen, Ziele und Mittel der über unser ganzes Vaterland verbreiteten Bewegung immer klarer im Bewußtseyn hervortreten zu lassen. §. 2. Mitgliedschaft. Der Beitritt zu diesem Vereine wird durch Unterzeichnung des gegenwärtigen Statuts erklärt. Die Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, einen fortlaufenden Beitrag in die Vereinskasse zu zahlen und für die Vereinszwecke nach Kräften zu wirken. §. 3. Leitung der Vereinsangelegenheiten. Die Leitung seiner Angelegenheiten bis zur nächsten Versammlung überträgt der Verein einem aus seiner Mitte gewählten Ausschusse von 12 Personen, welcher die verschiedenen Funktionen unter seine Mitglieder selbst vertheilt und ermächtigt wird, sich aus den Vereinsgliedern nach Bedürfniß zu verstärken und neue Versammlungen zu berufen. Diesem Ausschusse steht die Befugniß zu, über die in die Vereinskasse fließenden Gelder für die Vereinszwecke zu verfügen, sowie den Sitz des Vereins geeigneten Falles nach einem andern Orte zu verlegen.

Frankfurt, 14. Sept. (Ledermesse) Mit dem heutigen Tage dürfte nunmehr das Geschäft in Sohlleder sowohl wie in Oberleder als beendet zu betrachten seyn; und verließ dasselbe in den meisten Artikeln bei reichem Absatz zu höheren Preisen. In Parthien wurden bezahlt: Wildsohlleder, Prima-Sorte per Zoll-Centner 76—79 Thlr. geringere Qualität 66—73 Thlr.; Zahmsohlleder, schwere Waare 68—73 Thlr., leichtere Sorten 64—70 Thlr.; Bachelleder nach Qualität 60—68 Thlr.; Zeugleder, schwarzes nach Qualität 58—64 Thlr.; Rindleder nach Qualität 65—76 Thlr.; Kalbleder, braunes nach Qualität 108—118 Thlr.; schwarzes 95—108 Thlr.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Gestern starb einer unserer bedeutendsten Industriellen, der geh. Hofrath v. Jobst, Chef des Handlungshauses Jobst und Söhne, das in Materialwaaren eines der größten Häuser des europäischen Continents ist und das auch eine Comandite in London hat. Die von ihm errichtete Chininfabrik war lange Zeit die erste in Europa. Mit seinem sehr bedeutenden Vermögen unterstützte er auch andere Industriezweige, wie er



denn sich mit einer großen Summe an der rühmlich bekannten Maschienenfabrik von Kuhn in Berg betheiligte und dadurch die große Ausdehnung dieses Geschäftes ermöglichte. Seine Verdienste um die vaterländische Industrie wurden von unserem Könige durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der württembergischen Krone, vom Könige von Bayern durch den St. Michaelisorden anerkannt.

Preußen.

In Leipzig gab es in den letzten Wochen viel saures Bier, das die Speculation, wenn auch um ein Billiges, doch noch an den Mann zu bringen suchte. Die Stadtbehörde ist aber energisch dagegen eingeschritten, hat einen großen Theil des frankten Bieres weglassen lassen und den Verkauf desselben bei 20 Thaler Strafe untersagt.

Oesterreich.

Großes Aufsehen macht die Erfindung eines griechisch-katholischen Geistlichen in Galizien, der eine Nähmaschine eigener Art konstruirte. Der offizielle Bericht des Direktors der landwirthschaftlichen Schule zu Dubteny an die Lemberger agronomische Gesellschaft vindicirt ihr den Vorrang vor allen bisherigen Erfindungen dieser Art wegen ihrer Einfachheit, Leichtigkeit und Billigkeit. Es ist keine komplizirte Maschine, sondern ein einfaches Werkzeug, das nicht einmal die Kraft eines gewöhnlichen Arbeitspferdes erfordert und von jedem Landhandwerker um den Preis von 15 fl. hergestellt werden kann. Die Kommission der Landwirtschaftsgesellschaft, welche der Erprobung beizuhilfen, hat in Anbetracht aller dieser Vorzüge auf die Ertheilung der Gesellschaftsmedaille und eines Privilegiums für den Erfinder angetragen.

Ausland.

Frankreich.

Das „Pays“ berichtet aus London, daß die vor einigen Monaten eingesetzte Commission, um die besten Mittel aufzufinden, die Truppen gesund zu erhalten, entschied: die erspießtesten Mittel seyen, den Soldaten Tanz, Billard, Ballspiel und Gymnastik zu lehren. Diese Ansicht wurde vom Kriegs-Minister gebilligt und dem zufolge allen Obersten vorgeschrieben, sich aus den Regiments-Fonds das erforderliche Material und dann das Personal zu verschaffen, um diesen Beschluß vom 1. Jan. ab in Ausführung zu bringen.

Rußland.

Der Sieg der Russen in Tscherkessien ist entscheidend; die ganze Artillerie Schamyl's wurde genommen 300 Familien haben sich nach Konstantinopel geflüchtet. Herr Bulwer hat eine von 250 tscherkessischen Hauptleuten unterzeichnete Protektion nach London übersandt.

Miszellen.

Die Pfarrers-Tochter.

(Erzählung von Franz v. Eising.)

(Fortsetzung.)

Robert Grund sah nun erst ein, wie unglücklich er seinen Schüßling gemacht habe; er bereute, daß er sich von seiner eigenen Leidenschaft so weit hatte hinreißen lassen. Er hatte Mühe, Hugo den Gedanken auszureiben, daß ein Fluch auf ihm laste, der Mafel der Geburt und der Fluch des Daseyns. Allein der Dämon des Argwohns in Grund's eigenem Herzen ließ keine weiche Stimmung in ihm aufkommen, und er sah, daß das Verdängniß ihn und Hugo in dieser Sache nun weiter trieb. Er sprach Hugo lange ernstlich und freundschaftlich zu, aber er trieb ihn an, die entscheidende Frage an Sidonie zu richten. Er rieth ihm, sich durch einen Ritt in's Freie etwas abzukühlen und die geistige Aufregung zu bannen; er bestellte Pferde für ihn und überantwortete ihn seinem Kammerdiener, damit dieser Hugo zu dem Spazierritt anleide. Grund selber mußte jetzt mit seinen Gedanken allein seyn. —

Es war Mittag, als Hugo von seinem Ritt zurückkehrte. Die Bewegung hatte ihm gut gethan, die Neuheit der Umgebung seine Gedanken von ihrem erschütternden Brennpunkte abgelenkt. Der Lakai meldete ihm, daß man ihn zum Frühstück erwarte, und er wechselte nur die Kleidung und begab sich in das Speisezimmer. Madame Grund empfing ihn freundlich; ihr sah man die schlaflose Nacht am wenigsten an, denn Schminke und andere Toilettenkünste hatten ihr Werk gethan und sie wollte vor ihrem Gatten heiter und unbefangen erscheinen. Man plauderte über gleichgültige Gegenstände, und Herr Grund brach noch vor Beendigung des Mahles auf, um nach der Börse zu gehen, wo er Geschäfte hatte.

Sobald er den Rücken gewendet, stockte die Unterhaltung, und ein Suchen und Vermeiden der Blicke zwischen den beiden Zurückgebliebenen trat ein, das selbst den aufwartenden Domestiken auffallen mußte.

„Kommen Sie, Herr Hugo! führen Sie mich in mein *Bois de la Reine*!“ sagte Sidonie.

Hier war das Erste, was Hugo in die Augen fiel, das lebensgroße Portrait eines Mädchens von etwa zwölf Jahren, auf einer Staffelei am Fenster. Eine Guirlande von schwarzem Krepp und ein Immortellenkranz über der reichgeschmückten Palissanderrahme mit einem Goldreif, ließ diesem Bild einen wehmüthigen Eindruck, so lieblich auch dasselbe und so meisterhaft es von Winterhalter's Hand gemalt war.

„Das ist ja dasselbe Kind, welches Sie damals begleitete?“ fragte Hugo.

— „Ja, es ist meine arme Angelique!“ erwiderte Sidonie; „es war mein Liebling — aber die liebsten unserer Kinder raubt uns der unerbittliche Tod. Sie starb vor sieben Monaten an der Schwindsucht!“

Hugo drückte Sidonien sein aufrichtiges Beileid aus, und fragte dann, nicht ohne Beziehung und mit einer Stimme, die unwillkürlich zitterte: „Aber Sie haben noch mehr Kinder, Madame? nicht wahr?“

— „Ja, noch zwei. Max lebt in Deutschland auf seinem Stammgute, und Gabriele ist bei den Verwandten ihres verstorbenen Vaters in Dänemark. Sie sind mir gleichsam entrissen, seitdem ich mich wieder verheirathet habe. Eine Kabale der Familie des Baron Lüs hat sie mir entfremdet.“

„Nicht möglich!“ sagte Hugo; „vermögen Ränke oder Rücksichten denn die heiligen Bande zwischen Mutter und Kind zu lockern oder zu zerreißen?“

Sidonie erbebte und erblaßte unter der Schminke. Wider Willen flog ein forschender Blick voll namenloser Seelenangst hinüber auf den jungen Mann. Ihre Augen begegneten einander; die Blicke Hugo's hingen bange und wie durchbohrend an ihrem Auge. Die Kniee drohten unter ihr einzubrechen, und sie fand kaum Kraft, unter heftigem Wechsel der Farbe zu stammeln: „Und dennoch ist es bisweilen so!“

Sie hatte sich in einen Fauteuil geworfen und das Gesicht in ihr Battisttuch geborgen. Als sie wieder aufblickte, stand Hugo dicht vor ihr, erfaßte ihre Hand und fragte: „Darf ich glauben, daß derartige Rücksichten nie zwischen uns treten werden?“

„Was wollen Sie damit sagen?“ rief Madame Grund und fuhr plötzlich auf, als ob sie auf eine Wiper getreten wäre; ihre Augen hasteten flammend an den feinen.

— „Mutter!“ flüsterte er, „ist es denn möglich, ist es denn wahr, daß Sie meine Mutter sind?“

„Wer sagt dies? wer? hat etwa Pauline . . .?“

— „Nein, aber ich weiß, ich fühle es, Sidonie, daß wir einander nicht fremd sind! Ich ahnte es in jener Minute, wo Sie mich zum erstenmal umarmten und mir diesen Ring hier schenkten als Pfand Ihres Wohlwollens . . .“

„Es ist nicht wahr!“ rief Sidonie aufgeregt und in einem Gemüthszustande, der sie unzurechnungsfähig

machte. „Sie irren, Hugo! Sie haben mich mißverstanden! Wie wollen Sie mir beweisen, daß ich . . . daß ich . . . Ihre Mutter? Wie . . . doch nein, ich will gestehen, daß ich Ihren Vater gekannt, geliebt . . . Allein wozu erwecken Sie jetzt diese Erinnerungen? Verlassen Sie mich . . . ich bitte . . . und kein Wort weiter über diesen Gegenstand, wenn Sie nicht wollen . . . daß ich . . . Sie hasse!“

Damit stürzte sie aus ihrem Zimmer, ihrer selbst nicht mehr mächtig. Die Entdeckung war ihr allzu unerwartet, allzu plötzlich gekommen. Sie hatte es sich so schön ausgedacht und nach allen Seiten hin erwogen, wie sie den jungen Mann allmählig an sich ziehen, ihn durch Wohlwollen und Freundlichkeit gewinnen wollte, wie sie erst sein Vertrauen und seine Dankbarkeit gewinnen und wie sie ihm dann endlich anvertrauen würde daß er ihr Sohn sey; wie sie ihn dann durch die zärtlichste mütterliche Fürsorge innig an sich fetten wollte! Statt dessen aber war er fordernd, aggressiv aufgetreten und hatte seine Rechte auf eine Weise geltend gemacht, welche ihre Pläne vereitelte und ihre Eigenliebe verletzte. Er hatte sie überrumpelt und sie glaubte es ihm nie vergehen zu können, daß er sie außer Fassung gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Grüneberger Wein ist besser als sein Ruf, aber es ist noch nicht lange her! „Trinkt Ihr denn (fragte einmal der alte Fritz einen Vater im Grüneberger Kloster) auch eigenes Gewächs? — „Ja, Majestät,“ antwortete der Vater,“ aber in der Markterwohne.“

Neuenbürg. Ergebnis des Fruchtmarkts am 10. u. 17. Sept. 1859.

Getreide- Gattungen.	Voriger Ref.		Neue Zu- fuhr.		Ge- samt- Beitrag		Heu- tiger Ver- kauf.		Im Ref. geblie- ben		Hochster Durch- schnitts- Preis.		Babrer Mittel- Preis.		Niederster Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr wger.		
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen, alter	9	118	127	108	19	16	12	15	37	15	9	1687	44	—	—	—	—	—	—	—	3
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	3	5	5	—	—	12	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	—	2	2	—	—	18	40	18	40	37	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	13	121	134	115	19	—	—	—	—	—	—	1785	4	—	—	—	—	—	—	—	—

Brottage nach dem Mittelpreis vom 10. u. 17. Sept. 1859 à 15 fl. 37 fr. und nach dem Mittelgewicht von 290 Pfund

4 Pfund weißes Kernbrod kosten 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6³/₄ Loth.

Fleischtage vom 20. Sept. 1859 an:

Dahnenfleisch 14 fr., Rindfleisch 12 fr., Ruchfleisch 12 fr., Kalbfleisch 11 fr., Hammelfleisch 9 fr., Schweinefleisch unabgezogen 13 fr., abgezogen 12 fr. Stadtschultheißenamt Weßlinger.

Redaktion, Druck und Verlag der Meißner Buchdruckerei in Neuenbürg.

Maack